Danziger Dampfboot.

№ 236. 1861.

Mittwoch, den 9. October. 31ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

London, 8. October.

„Daily News" theilt mit, der König von Preußen habe bestimmt, seine Armee an den Rhein marschiren zu lassen, sobald der Friede von Villa franca verletzt würde. Seit Kurzem habe Preußen erklärt, daß ein von Frankreich unterstützter Angriff Italiens auf Venetien von Deutschland zurückgeschlagen werden würde. Schmerling habe Preußen vorgestellt, daß die römische Frage sich ihrem Ende nahe, französische Truppen würden den Italienern Rom befreien, der Angriff auf Venetien würde im Frühjahr erfolgen. Der österreichische Minister habe Preußen aufgefordert, nicht nur den Marsch an den Rhein vorzubereiten, sondern auch seine Absicht in dieser Beziehung sofort zu erklären; vielleicht habe Oesterreich dieses Gesuch mit dem Versprechen begleitet, Preußen die Oberherrschaft in Deutschland zu verschaffen. Preußen habe Oesterreich die Antwort gegeben, daß es die Intentionen Napoleon's näher kennen lernen wolle. Frankreich habe auf die Anfragen Preußens geantwortet, daß eine persönliche Zusammenkunft das beste Mittel sein würde, die Ungewißheit zu beseitigen. Das sei der Grund, weßhalb der König von Preußen den Kaiser in Compiègne besucht habe.

London, Dienstag, 8. Oct.

Die neuesten Nachrichten aus New-York v. 27. v. M. melden, daß General Lane bei Papensville die Konföderirten geschlagen habe und daß die See-Expedition unter Befehl Shennan's bald unter Segel gehen werde.

Compiègne, Dienstag 8. Oct., Mittags.

Heute Morgen hat hier eine Revue über ein Bataillon Zuaven und ein Regiment Guiden stattgefunden, welcher Ihre Majestäten der König von Preußen und der Kaiser in Civilkleidung, der kaiserliche Prinz in Grenadieruniform und die Kaiserin in ihrer Morgen-Toilette beiwohnten. Bei der Revue erscholl der Ruf: Es lebe der König von Preußen! Es lebe der Kaiser!

Compiègne, Dienstag 8. Oct.

Seine Majestät der König von Preußen sind heute Mittag 12½ Uhr von hier abgereist. Der Kaiser begleitete Se. Majestät bis zum Bahnhofe. Der Abschied war ein sehr herzlicher.

Ragusa, Montag, 7. Oct.

Am 3. d. haben Aufständische und Montenegriner 6 Bataillone türkischer Truppen, welche auf dem Rückmarsche von Nikfick begriffen waren, bei Duga angegriffen. Nach einem vierstündigen Kampfe ergriffen die Türken mit Hinterlassung von 100 Todten und Verwundeten die Flucht.

Rundschau.

Berlin, 8. October.

— Das Marine-Ministerium veröffentlicht heute eine neue Liste von freiwilligen Flottenbeiträgen. Die Gesammtsumme derselben beträgt 8357 Thlr. 5 Sgr; darunter befindet sich der erste Beitrag des Nationalvereins von 10,000 fl. (der zweite von gleicher Höhe ist inzwischen bereits eingegangen); der Commerzienrath Leonor Reichenheim hat einen Beitrag von 100 Thlrn. jährlich auf 10 Jahre zur Verfügung gestellt. Neben den Beisteuern von Städten, Vereinen, Schulen, Logen finden sich auch Beiträge pensionirter Offiziere und 30 Thlr. vom Treubunde in Charlottenburg.

— Nach einer glaubwürdigen Mittheilung — so schreibt die „B. B.-Z." — wird der Finanzminister diesmal die Kammern aufs Angenehmste überraschen; seine so stark bezweifelten Erwartungen von einer Vermehrung der Einnahmen haben sich auf das Glänzendste bewahrheitet. Die Einnahmen des Jahres 1861 sollen die Budgetsätze um mehrere Millionen übersteigen, ein besonders glückliches Resultat, wenn man bedenkt, daß das Jahr 1861 eigentlich in geschäftlicher Beziehung ein sehr stilles war.

— Die K. Ztg. schreibt: Als vor einiger Zeit die Eisenbahnstrecke von Königsberg nach der russischen Grenze eröffnet wurde, hatte der Herr Handelsminister v. d. Heydt nicht nur nicht dafür gesorgt, daß an die Redaktionen der in Königsberg erscheinenden öffentlichen Blätter Einladungen ergingen, sondern, als ein Redakteur sich wegen Erlaubniß der Theilnahme an den Minister von der Heydt wandte, geruhte dieser, eine abschlägige Antwort zu ertheilen. Sämmtliche in Königsberg erscheinenden Blätter hatten genug Selbstachtung, um öffentliche Feierlichkeiten, von denen sie, die Vertreter der Oeffentlichkeit, auf solche Weise ausgeschlossen waren, mit keiner Sylbe zu erwähnen. Es ist dringend zu wünschen, daß alle Collegen dieses Beispiel nöthigenfalls befolgen. An der schnöden Mißachtung, welche die Presse in Deutschland noch oft zu erfahren hat, in auffallendem Gegensatze zu allen anderen civilisirten Ländern der Erde, in denen die Presse mit ausgezeichneter Hochachtung und zuvorkommendster Artigkeit behandelt wird, ist die deutsche Presse selbst nicht ganz ohne Schuld, da sie oft die unwürdigste Behandlung nicht nur schweigend hingenommen, sondern sogar noch durch Dienstleistungen aller Art erwidert hat. Ein solches Betragen verdient einen ganz anderen Namen, als Bescheidenheit.

— In Mecklenburg-Schwerin hat die Regierung außer dem Beitritt zum Nationalverein auch Versammlungen und Geldsammlungen für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung verboten. Es war dieserhalb an das Ministerium des Innern zu Rostock ein Gesuch gerichtet worden, auf welches ganz kurz und ohne Angabe von Gründen ein abschlägiger Bescheid ertheilt ist.

Glogau, 3. Oct. Für den Lieutenant v. Sobbe vom Füsilierregiment Nr. 38. ist, wie wir hören, auf hiesiger Festung eine Wohnung bestellt, da derselbe, nachdem in Magdeburg der Thatbestand der bekannten Vorfälle festgestellt worden ist, in einigen Tagen hier eintreffen soll. Das Divisionsgericht der 9. Division wird die Untersuchung fortführen und hierorts wird derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Weimar, 3. Oct. Das hiesige Offiziercorps kann die Ehre für sich in Anspruch nehmen, seine deutsch-patriotische Gesinnung zuerst vor allen andern deutschen Kameraden in der Flottenangelegenheit bekundet zu haben. Dasselbe hat nämlich für die deutsche Flotte unter preußischer Führung eine besondere Sammlung unter sich veranstaltet.

Rendsburg, 2. Oct. Ein Duell fand dieser Tage in der Nähe statt. Wegen eines unpolitischen Wortwechsels im Gasthause, so heißt es, geriethen ein dänischer Lieutenant und Herr v. Kolb, früher Oesterreichischer Offizier, jetzt Inhaber von Pohl's Hotel in Rendsburg an einander; der Lieutenant forderte, Herr v. K. hatte den ersten Schuß und soll den Lieutenant in die Brust getroffen und dann Rendsburg einstweilen verlassen haben.

Wien, 4. Oct. Die Blätter meldeten dieser Tage aus Triest: Graf Rechberg ist hier angekommen; Herr v. Hübner reist heute nach Syra. Hier giebt es Personen, welche an die Abreise Hübner's nicht glauben, da sie bestimmt wissen wollen, der Minister des Auswärtigen sei expreß nach Triest gereist, um mit ihm zu konferiren. Natürlich handelte es sich wieder einmal um seinen Eintritt in das Ministerium; da aber Graf Rechberg selbst ihn aufsucht, wird er ihm wohl schwerlich sein eigenes Portefeuille antragen wollen. Man bringt sich nun folgende Version zusammen: Rechberg's Stellung ist ernstlich erschüttert, das läßt sich nicht mehr verbergen, er gilt überall als ein Haupthinderniß der ersehnten Verständigung mit Preußen, selbst die Beusts sollen sich von ihm abwenden, da er zu schwerfällig oder zu starr sei, um die Schwenkung mitzumachen, zu welcher Jene bon gré mal gré sich entschließen müssen, wollen sie nicht allen Boden unter den Füßen verlieren. Preußen vor Allem dringe auf Entfernung des Ministers, der 1859 ebenso unfreundlich als ungeschickt operirte, um so mehr, als dort Herr von Schleinitz bereits beseitigt und im Grafen Bernstorff ein Oesterreich freundlich gesinnter Minister des Auswärtigen gewonnen ist. Herr v. Schmerling, heißt es weiter, benutze diese Stimmen gern, um den Träger der altösterreichischen auswärtigen Politik zu entfernen. Dieser aber gedenke umgekehrt, dem Staatsminister, welcher der Situation scheint nicht Herr werden zu können, den Stuhl vor die Thür zu setzen. Zu dem Zwecke also eine Annäherung an die dem Föderalismus zugeneigten aristokratischen Fractionen und die Unterhandlung mit Hübner, welcher Schmerling zu ersetzen ausersehen wäre. Etwas scheint allerdings an der Sache zu sein; die Anhänger Rechberg's, welche längere Zeit sehr gedrückt waren, schauen wieder recht zuversichtlich aus.

— Aus Graz, 30. September wird geschrieben: „Heute Morgen ist auf Einschreiten des Landesgerichts eine polizeiliche Untersuchung in der Redaction und Druckerei der „Volksstimme" (ultra-föderalistisch) vorgenommen worden. Manuscripte, Briefschaften, sowie der ganze Vorrath der Journale wurden confiscirt, der verantwortliche Redacteur Tanzer wurde verhaftet. Gleichzeitig fand eine polizeiliche Hausdurchsuchung bei dem eben erst der Internirung enthobenen Mitarbeiter des Blattes, Mahler, statt."

Paris, 5. Oct. Der „Patrie" wird aus Algier geschrieben, daß man daselbst augenblicklich mit der Organisation eines für Conchinchina bestimmten algerischen Tirailleur-Bataillons beschäftigt ist. Es wird aus 6 Compagnieen bestehen, die aus Eingebornen gebildet werden.

— Die Besorgnisse vor Brodtheuerung und Hungersnoth sucht der „Moniteur" heute durch die Erklärung zu beschwichtigen, daß nach den Ernteberichten der deutschen Zeitungen der Norden Europa's alle Länder, in denen die Ernte ungenügend ausgefallen sei, hinreichend versorgen könne; die Ostsee liefere in diesem Augenblicke enorme Massen Getreide, namentlich an Holland, und behalte doch noch großen Vorrath, so daß die Preise sinken; auch in Ungarn sei eine wahre Ueberfüllung in Cerealien. Eisenbahnen und Donau-Dampfer können die aufgehäuften

Massen nicht fortschaffen, und selbst zum niedrigsten Preise finde man keine Käufer.

London, 5. Oct. Die Zusammenkunft in Compiègne giebt unseren Blättern schon im Voraus Anlaß zu allerlei müßigen Betrachtungen, aus denen wir nur zur Charakteristik der verschiedenen Auffassung, welche der königliche Gegenbesuch in dem einen und anderen dieser Blätter findet, Einiges mittheilen. Die „Morning Post", indem sie aus der Zusammenkunft der beiden Monarchen in Hinsicht auf die italienischen Angelegenheiten und auf die schleswig-holsteinsche Frage die ihren eigenen Tendenzen entsprechenden Folgerungen zieht, begrüßt diese Fürsten-Begegnung in diesem Sinne mit Beifall. Von ihrem Correspondenten in Paris läßt sie sich überdies versichern, daß der Rhein durchaus Nichts von den Franzosen zu besorgen habe. Der Correspondent schließt mit der Bemerkung, daß es ein ungeheurer Schritt für den Fortschritt, die Wohlfahrt und das Glück der ganzen Menschheit sein würde, wenn es möglich wäre, eine aufrichtige Allianz zwischen England, Frankreich und Preußen zu stiften. Die „Times", die ihre Betrachtungen, wie sie selbst bemerkt, auf das von französischen Blättern verbreitete Gerücht stützt, Preußen suche eine französische Allianz, hält es für nöthig, Preußen vorzustellen, wie sehr eine solche Allianz gegen sein wahres Interesse wäre, wogegen eine englisch-preußische Allianz, wie die „Times" heute einräumt, nicht nur in Preußens, sondern auch in Englands Interesse liege, obwohl das Blatt, als hätte es Preußen gegenüber zu viel zugestanden, sofort sich wieder gegen eigentliche Sympathieen für dieses verwahrt. „Wäre das Interesse der einzige Führer", bemerkt die „Times" unter Anderem, „so könnte es nichts Herzlicheres geben, als das Einvernehmen zwischen England und Preußen. Wir können auf keinen einzigen Punkt hindeuten, in welchem ihre Interessen nicht unbedingt identisch wären. Die preußische Monarchie ist 160 Jahre alt und während dieses Zeitraums — im siebenjährigen und im napoleonischen Kriege — focht Preußen an Englands Seite auf Tod und Leben gegen Frankreich. Beide sind protestantische Mächte. Es ist im Interesse Englands, Deutschland als Gegengewicht wider Frankreich geeinigt zu sehen, und zwar geeinigt lieber unter den leitenden protestantischen Staat, als dem katholischen, und lieber unter einem Staate, der kein Ungarn und Venetien hat, wodurch seine Aufmerksamkeit abgezogen und seine Macht geschwächt wird. Die Betheuerungen, obgleich gewiß nicht die Handlungen (?) Preußens lassen uns glauben, daß auch Preußen dies für sein Interesse hält. Wir haben uns bemüht, durch eine eheliche Verbindung die Bande der Freundschaft zwischen beiden Nationen enger zu knüpfen. Bei all diesen gemeinsamen Gegenständen unserer Wünsche ist kein Anlaß zu einer kommerziellen, politischen oder martialischen Nebenbuhlerei zwischen England und Preußen vorhanden. England stützt sich vorzugsweise auf seine Seemacht, Preußen ganz auf seine Landarmee, die eine der zahlreichsten in Europa ist. England ist ein Fabrikland, Preußen treibt vorzugsweise Landwirthschaft. Beide Nationen sind Sprossen der großen teutonischen Familie; jede spricht eine Sprache, die der der anderen verwandt und auf denselben Ursprung zurückzuführen ist, und beide bilden einen scharfen Gegensatz zu den lateinischen Nationen im Westen und Südwesten von Europa. Man sollte denken, daß zwei so gestellte Nationen nicht umhin könnten, mit dem englischen Edelmann in Canning's „Antijakobiner" auszurufen: „Mir fällt plötzlich ein Gedanke ein, schwören wir uns ewige Freundschaft!"" Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Ungeachtet all der Artigkeiten, die man sich bei den neulichen Manövern am Rhein sagte, fühlen wir, daß die gegenseitige Sympathie fehlt, und daß die beiden Nationen aus Mangel an dieser Sympathie sehr wenig nach einander fragen. Wir können es nicht anders machen; wir können es nur für jetzt bedauern und hoffen, daß es in der Zukunft damit besser werden wird." Die „Times" ihrerseits hat bis jetzt wenigstens, so viel an ihr liegt, eher auf das Gegentheil hingearbeitet. „Daily News" ist dagegen seinerseits bemüht, Preußen vor einer Allianz mit Oesterreich zu warnen. Das Tory-Wochenblatt „Preß" sagt über die Zusammenkunft in Compiègne: Die preußische Regierung hat den Regierungen von England, Oesterreich und Rußland, so wie den deutschen Staaten zweiten Ranges, eine Mittheilung zugehen lassen, worin auseinandergesetzt wird, daß der Besuch, welchen der König dem Kaiser der Franzosen abstattet, ganz und gar eine Sache der Höflichkeit sei. Damit der Besuch nicht den Anschein habe, etwas Anderes zu sein, hat Wilhelm I. beschlossen, sich nicht von seinem Minister des Auswärtigen nach Compiègne begleiten zu lassen. Nur der preußische Gesandte in Paris und einige wenige Mitglieder des Haushalts werden die amtliche Umgebung Sr. Majestät bilden." Sollten, fügte die „Preß" hinzu, in Compiègne politische Tagesfragen zur Sprache gebracht werden, so brauche man sich nicht der geringsten Besorgniß hinzugeben. „Wilhelm I.", sagt das genannte Blatt, „ist vollkommen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur eine liberale und freimüthige Politik gegen den Bund und das übrige Europa zur Macht, Größe und Wohlfahrt Preußens beitragen kann."

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 9. October.

[Stadtverordneten-Sitzung am 8. October.]

Vorsitzender Herr Justiz-Rath Breitenbach, Magistrats-Commissarius Herr Stadtrath Dodenhoff, Schriftführer Herr Bank-Director Schottler. Anwesend 53 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen.

Vor dem Beginn der Tagesordnung bringt Herr Piwko folgenden Dringlichkeits-Antrag ein: — „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß die bereits am 25. Juni d. J. festgesetzte Gehaltsfixirung und Pensionsberechtigung der Lehrerinnen an der höheren städtischen Töchterschule vom 1. Oct. d. J. an in Kraft trete." Die Dringlichkeit des Antrages wird von mehr als 5 Mitgliedern anerkannt und demnach auch von der Majorität die sofortige Diskussion beschlossen. An derselben betheiligen sich die Herren Jebens, Breitenbach, Piwko, Bischoff, J. C. Krüger, Behrend und Tröger. Der Antrag wird schließlich angenommen. Hierauf ergreift Hr. Bode das Wort in der Angelegenheit der projektirten Eisenbahn von Cöslin nach Danzig. Es sei ihm, sagt er, aus guter Quelle bekannt geworden, daß sich eine Deputation aus Hinterpommern zu dem Herrn Handelsminister begeben habe, um für das Projekt der Anlegung einer Bahn von Cöslin nach Dirschau zu wirken. Es seien auch für die Ausführung dieses Projekts Anerbietungen gemacht worden, die der Herr Minister acceptirt hätte, indem er sich zugleich gegen die Anlegung einer Bahn von Cöslin über Stolpe und Lauenburg nach Danzig erklärt habe und zwar aus dem Grunde, weil diese Bahn wegen der Nähe der Küste in strategischer Beziehung viele Nachtheile mit sich führen könne. Bei dieser Lage der Sache stellt Herr Bode nun folgenden Antrag: Die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, bei dem Herrn Handelsminister mit allen Kräften für die Fortführung der Pommerschen Eisenbahn von Cöslin über Stolpe und Lauenburg nach Danzig zu wirken. Der Hr. Magistrats-Commissarius giebt die Erklärung ab, daß in der von dem Hrn. Stadtverordneten Bode angeregten Sache von Seiten des Magistrats beim Ministerium bereits Schritte gethan seien, welche die Einsendung der Vorarbeiten für das Projekt der Bahnen Cöslin-Danzig und Danzig-Neufahrwasser bezweckten. Es sei ihm die Antwort geworden, daß die Vorarbeiten wegen der großen Schwierigkeiten, welche mit denselben verbunden seien, noch nicht vollendet wären. Nachdem noch die Herren Behrend und Goldschmidt das Wort in der Angelegenheit ergriffen, wird der Antrag des Herrn Bode zum Beschluß erhoben. Herr Behrend stellt hierauf den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, für den Zweck der Bereitung eines frohen Tages für die Armen hiesiger Stadt bei Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin die Summe von 1000 Thlrn. zu bewilligen." Herr Jebens beantragt, über diesen Antrag in geheimer Sitzung zu berathen. Herr Behrend erklärt, daß er für den Ausschluß der Oeffentlichkeit in dieser Angelegenheit keinen Grund erkennen könne, worauf der Herr Vorsitzende sich dahin ausspricht, daß der Annahme des von Herrn Jebens gestellten Antrags nichts im Wege stände. Herr Liévin protestirt dagegen, indem er auf die Bestimmung der Städte-Ordnung hinweist, nach welcher nur in geheimer Sitzung beschlossen werden darf, welche Gegenstände in einer solchen zu berathen sind. Herr Behrend erhält darauf seinen schriftlich eingebrachten Antrag zurück, indem ihm anheim gegeben wird, denselben in der um 6 Uhr stattfindenden geheimen Sitzung aufs Neue einzubringen. Es folgt nunmehr ein Dringlichkeits-Antrag von Herrn Liévin, welcher die Aufhebung des in der vorigen Sitzung dem J. C. Krüger'schen Antrag gemäß gefaßten Beschlusses in der Lazareth-Angelegenheit bezweckt. Herr Liévin sagt, die wichtige Angelegenheit des Lazareths sei in der vorigen Sitzung noch gar nicht zum Abschluß gekommen; denn es habe sich bei der Abstimmung ein Fehler eingeschlichen. § 44 der Städte-Ordnung bestimme, daß an der Berathung und Abstimmung über einen Gegenstand kein Mitglied Theil nehmen dürfe, welches an dem Gegenstand ein besonderes Interesse habe. Ein solches Mitglied, nämlich Hr. Prezell habe aber an der Berathung und Abstimmung Theil genommen, mithin sei der gefaßte Beschluß ungültig. Das Interesse, welches Herr Prezell gehabt, sei zwar nicht als ein persönliches, aber doch als ein sachliches an zu sehen. Er der Redner stelle demnach folgenden Antrag. Da über den, die rechtliche Stellung des städtischen Lazareths betreffenden Antrag in der Stadt-Verordneten-Versammlung vom 24. Sept. 1861 in einer der Bestimmung des §. 44 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zu widerlaufenden Art und Weise Beschluß gefaßt worden ist und deßhalb dieser Beschluß selbstverständlich keine rechtliche Wirkung hat noch haben kann; so beschließen die Stadt-Verordneten: Die Lazareth-Angelegenheit wird, da sie noch nicht erledigt ist, auf die Tagesordnung für die nächste Stadt-Verordneten-Versammlung gesetzt. Für die Dringlichkeit des Antrags spreche der Umstand, daß die Angelegenheit sich nun schon so lange Zeit in der Schwebe befinde, und daß die bestehenden Verhältnisse es unabweisbar forderten, sie so schnell wie möglich auf legalem Wege zum Abschluß zu bringen. Die Dringlichkeit wird von mehr als fünf Mitgliedern anerkannt, dagegen die sofortige Diskussion von der Majorität abgelehnt. Es wird demnach der Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Nunmehr wird zur Tagesordnung der eben stattfindenden Sitzung geschritten. Der erste Gegenstand derselben ist die Wahl von zwei Mitgliedern zur Verstärkung der Schuldeputation. Es werden die Hrn. Dr. med. Liévin, Dr. phil. Kirchner, der Director der Provinzial-Gewerbe-Schule Dr. Grabo und Dr. med. Piwko als Candidaten in Vorschlag gebracht und von diesen die beiden erstgenannten Herren durch die Stimmenmehrheit gewählt. Ferner wird Herr Dr. Semon in die Commission für die classificirte Einkommensteuer an Stelle des Herrn Dr. von Duisburg, der wegen Krankheit ausscheidet, gewählt. Zu einer längeren Diskussion giebt eine Beschwerdeschrift des Herrn Specht gegen den Magistrat Veranlassung. In dieser Schrift führt der Beschwerdeführer an, daß er im Jahre 1859 dem Magistrat den Antrag gemacht, ihm zu gestatten, in dem Forstbezirk von Heubude gegen eine Entschädigung von 300 Thlrn. pro Morgen Bernstein zu graben; er sei dazumal abschlägig vom Magistrat beschieden worden. Nun habe er aber zu seinem großen Erstaunen aus dem Protokoll der Sitzung der Wohllöblichen Stadt-Verordneten vom 20. August erfahren, daß dem Gutsbesitzer Böhlke auf seinen Antrag gestattet worden sei, auf dem, dem Eigenthümer Mundt zu Weichselmünde verpachteten Stück Land gegen eine Entschädigung von 3 Sgr. pro Quadrat-Ruthe Bernstein zu graben. Das scheine ihm keine Gleichberechtigung vor dem Gesetz zu sein; denn ehe der Magistrat irgend welche Ursache hätte haben können, einen Contract mit Böhlke einzugehen, hätte er doch den dieselbe Sache betreffenden ihm bereits im Jahre 1859 gemachten vortheilhaften Antrag berücksichtigen müssen. Herr Specht sei indessen bereit unter den, dem Herrn Böhlke zugestandenen Bedingungen 1000 Thlr. Pacht pro Morgen zu zahlen. Dies der Wohllöbl. Stadt-Verordn.-Vers. mitzutheilen, halte er im Interesse der Finanzen der Stadt für geboten, zumal es scheine, als habe der Magistrat derselben von seinem ersten Antrag keine Mittheilung gemacht. — Nachdem die Herren Jebens, Liévin, Behrend und der Her Vorsitzende in der Angelegenheit das Wort gehabt, wird auf Antrag des Herrn Jebens beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, über den Specht'schen Antrag mit der Kämmerei- und Forstdeputation in Unterhandlung zu treten. Ferner wird beschlossen, Herrn Fischbeck, der in seinem Interesse bei dem Ganskrug in der Weichsel Baggerungen vornehmen will, den städtischen Dampfbagger für eine wöchentliche Miethe von 20 Thlr. zu diesem Zwecke zu überlassen. Nachdem noch mehrere kleinere Vorlagen erledigt sind, erfolgt der Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr, worauf die geheime beginnt.

— Wie wir hören, ist in der gestrigen geheimen Sitzung der Stadt-Verordneten auf den Antrag des Herrn Commerzien-Rath Behrend beschlossen worden, für einen frohen Tag, der den Armen der Stadt bei der Anwesenheit Ihrer Majestäten bereitet werden soll, die Summe von 1000 Thlrn. auszusetzen.

— Die von Herrn Pfahl gefertigte große Fahne für das Krönungsfest in Königsberg, deren wir bereits am vorigen Sonnabend Erwähnung gethan, ist gestern und heute von vielen Besuchern im Apollosaale in Augenschein genommen worden. Hr. Pfahl soll für Material und an Arbeitslohn 360 Thlr. bekommen.

— Im allgemeinen Interesse machen wir auf eine der neuesten Verfügungen des Herrn Ministers Grafen v. Schwerin bezüglich der Schank-Concessionen aufmerksam.

Durch dieselbe werden die Behörden auf die Zwecke und Absichten der Verordnungen hinsichts der Schankwirthschaften hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß diese bezwecken: der Völlerei in geistigen Getränken und zwar namentlich dem übermäßigen Genusse des Branntweins, besonders in den niederen Volksklassen, vorzubeugen. — Zum Betriebe der Schank- und Gastwirthschaft jeder Art bedarf es gesetzlich einer besonderen, auf die bestimmte Person und das bestimmte Local lautenden polizeilichen Erlaubniß. Vor Ertheilung dieser Erlaubniß wurde seither fast durchweg zuerst die Nützlichkeit und das Bedürfniß der Anlage erörtert.

Diese Prüfung soll nach der Anordnung des Herrn Grafen v. Schwerin jetzt nur erfolgen:

1) für Gastwirthschaften in den Städten unter 1500 Seelen und in den ländlichen Ortschaften;

2) für solche Schankwirthschaften, in welchen geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle feilgeboten werden, und

3) für Kleinhandlungen mit geistigen Getränken.

Von der Erörterung der Bedürfnißfrage sind also ausgeschlossen:

a) bloße Speisewirthschaften;

b) ferner Schankwirthschaften, in welchen nur andere, als geistige Getränke, z. B. Kaffee, Milch, Chocolade, Mineralwasser 2c. ausgeschenkt werden sollen;

c) die Gastwirthschaften in den Städten von mehr als 1500 Einwohnern.

Ferner ist als gesetzlich zuläßig und auch als zweckmäßig erachtet, für Schankstätten wie für Getränke-Kleinhandlungen beschränkte Concessionen mit der Maßgabe zu ertheilen, daß nur gewisse Getränke, mit Ausschluß von anderen, verabfolgt werden dürfen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Gegensatz von Bier und Wein einerseits und Branntwein andererseits. Während der Branntwein-Schank besonders beschränkt werden soll, darf der Ausschank mit Bier und Wein als nützliche Anlagen nicht verhindert und ihrer Vermehrung mit dem Einwande des mangelnden Bedürfnisses nicht entgegengetreten werden, da es im allgemeinen Interesse liegt, das Publikum mit seinem Hausbedarf an diesen Getränken gut und billig versorgt zu sehen.

Auch die Errichtung von Speisewirthschaften mit Ausschank destillirter Getränke darf nicht durch zu ängstliche Abwägung der Nützlichkeit des nebengewerblichen Ausschankes beschränkt werden.

Kaufleuten ist der Verkauf von Wein, Rum, Arrac u. dergl. geistigen Getränken, jedoch mit Ausschluß des Branntwein's, in versiegelten Flaschen ohne besonderen Consens gestattet.

Besonders wichtig ist die Verweisung auf die von Jahr zu Jahr zu verlängernden Consense. Die Verlängerung darf nicht versagt werden, sofern der Gewerbebetrieb zu begründeten Beschwerden keine Veranlassung gegeben hat. Begründete Beschwerden sind solche Handlungen und Unterlassungen, die da beweislich festgestellt sind. Als besondere Garantie für die gehörig erfolgte Feststellung der Uebertretungen ist hingestellt und verordnet:

1) die Abhörung des Concessionars und Bekanntmachung der Gründe, aus welchen ihm der Consens weiterhin versagt werden soll;

2) die Freilassung einer Frist zu seiner Vertheidigung;

3) der Erlaß eines die Versagung vollständig begründenden Bescheides an den Concessionar; und

4) die so zeitige Einleitung des Verfahrens, daß der Betheiligte noch vor Ablauf des Jahres nicht nur den Beschwerdeweg beschreiten, sondern auch die Entscheidung der vorgesetzten Instanz erlangen kann.

Diese Verhaltungsregeln für die Behörden sind auf Grund der schon bestehenden Gesetze erlassen; hierbei ist aber gleichzeitig der Erlaß neuer Verordnungen zum Schutz dieser Klasse der Gewerbetreibenden und Befreiung der Schänker-Gewerbe von manchem Zwange eingeleitet worden.

Aus dem Danziger Landkreise. Der Stand der Wintersaaten ist ein sehr erfreulicher. Die Wiesen prangen noch im schönsten Grün und gewähren dem noch weidenden Vieh reichliche Nahrung. Von Feldfrüchten sind nur noch Kartoffeln, Wrucken und Stoppelrüben zu erndten. Die Getreideerndte ist im Stroh sowohl als in der Körnerzahl der vorjährigen nachstehend, jedoch ist der Mehlertrag ergiebiger, da die Körner von sehr schwerer Qualität sind.

Marienburg. Am 30. v. M. wurde unserem bisherigen hochverdienten Landrath, Hrn. v. Hindenburg, welcher mit dem 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten ist, von seinen Verehrern und Freunden im Saale des Schützenhauses ein feierliches Abschiedsdiner gegeben, an welchem 60 bis 70 Personen Theil nahmen.

Elbing, 8. Oct. Wie man hört, wird der Bahnhof am 13. d. M. bei der Ankunft Sr. Maj. des Königs mit elektrischem Lichte beleuchtet werden. Die Ankunft findet um 8 Uhr Abends statt und der Aufenthalt dauert 8 Minuten. Ob Se. Maj. aussteigen werden ist nach einer heute hier eingelaufenen telegraphischen Depesche unbestimmt, doch werden Hochdieselben sich hier Thee reichen lassen. — Die Korporation der hiesigen Bäcker-Innung hat in ihrer gestrigen Quartalssitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, von ihrem gegenwärtigen Kassenbestande von ca. 100 Thlrn., 50 Thaler für die deutsche Flotte unter preußischer Führung zu bewilligen.

— An den Montagen der vorigen und der vorhergegangenen Woche hielten die Gewerke der Zimmerleute und der Maurer ihren solennen Umzug aus ihrer bisherigen, langjährigen, gemeinschaftlichen Herberge nach der neuen. Der Vorstand hatte zu diesem Feste für 12 Thaler schwarz-roth-goldene Bänder besorgt, um sie unter die versammelte Menge zu vertheilen, mit einleitender Rede, worin viel von Freiheit, Gleichheit und allgemeiner Brüderschaft gesprochen worden. Da tritt der Maurer Berliner als Altgeselle auf mit der Aeußerung: sie wollten nichts von Gleichheit und Brüderschaft wissen; sie seien treue Unterthanen ihres Königs und wollten als solche leben und sterben, — worauf ihm die Mehrheit jubelnd zugestimmt und die Vertheilung der schwarz-roth-goldenen Bänder unterblieb. — In ähnlicher Weise soll sich die Innung der Zimmerleute vor einigen Tagen bei ihrem Festmahl geäußert haben. (E. A.)

Königsberg, 8. Oct. Das eigentliche Programm der Krönungsceremonie ist sehr umfangreich und wird, wenn es die Allerhöchste Bestätigung erfahren, veröffentlicht werden. Dem Vernehmen nach wird auch der alte Krönungs-Herold nicht fehlen und als solcher ein Bureau-Vorsteher des Obermarstallamts bezeichnet.

— Aus Paris schreibt man: Marschall Mac Mahon trifft großartige Anstalten, um bei der Krönung des Königs von Preußen in Königsberg den Kaiser glänzend zu vertreten. Es sind zu diesem Zwecke 200,000 Frcs. vom Kaiser ausgesetzt und bereits über 80,000 Frcs. verausgabt worden. Er wird in der prachtvollsten Karosse erscheinen, in der Graf Morni den Krönungszug Alexander II. in Moskau mitmachte und von sieben Adjutanten aus den ersten Familien Frankreichs begleitet sein.

— Außer den Ministern und anderen Beamten, welche Abgeordnete sind und der Feier beiwohnen müssen, haben bis jetzt 233 von 352 Mitgliedern des Abgeordneten-Hauses ihr Erscheinen in Königsberg angemeldet; alle Fractionen, mit Ausnahme der Polen, sind vertreten.

— Der Andrang zu den Meldungen nach Billets zum Eintritt in den inneren Schloßhof während der Krönungsfeierlichkeit war in den letzten Tagen so enorm, daß die Liste bei dem Polizeipräsidium geschlossen werden mußte. Es sind nicht weniger als 10,000 Billets gefordert worden, da aber, wie verlautet, der Polizei-Präsident nur 1000 Billets zur Disposition erhält, so kann Jeder selbst ermessen, in wie weit er Berücksichtigung finden dürfte.

Stadt-Theater.

Gestern kam das sogenannte historische Schauspiel des Freiherrn von Redwitz „Philippine Welser" in unserem Stadt-Theater zur Darstellung. Vor allen Dingen begreift man nicht, weshalb der Verfasser dies Schauspiel ein historisches nennt; denn will er dadurch andeuten, daß der Fabel des Stückes eine wirkliche Thatsache zu Grunde liegt, und daß dieselbe keine bloße Erfindung der Phantasie ist; so kann er auch die Titel von tausend anderen Lust-. Schau- und Trauerspielen mit dem bedeutungsvollen Wort „historisch" illustriren. Nur solche Ereignisse verdienen historisch genannt zu werden, die im Großen oder Kleinen in den Gang der Weltgeschichte eingreifen und sich zu Factoren derselben machen. Darf man solche Bedeutung einer täglich vorkommenden höchst einfachen Familiengeschichte zuschreiben, wie sie uns in dem Redwitz'schen Schauspiel vorgeführt wird? Der ganze Inhalt des Stückes besteht darin, daß sich zwei junge Leute lieben, sich wider den Willen ihrer Väter heimlich verheirathen, dadurch deren Zorn hervorrufen und zehn Jahre lang in heimlicher Ehe leben, worauf die liebenswürdige Frau eine Versöhnung der grollenden alten Herren herbeiführt und nun wie in jedem Schau- und Lustspiel Alles zum Guten gelenkt wird. Daß der eine der Väter ein römischer König und der andere ein Patrizier und Kaufherr ist, dieser ganz zufällige Umstand hebt das Schauspiel durchaus nicht in die Sphäre des Historischen; es ist und bleibt trotzdem ein einfaches Familienstück; doch auch in diesem Genre kann der Dichter Großes leisten, wenn ihm das Verständniß für die Wesenheit des Dramas aufgegangen. Das scheint bei dem Freiherrn von Redwitz, nach seiner Philippine Welser zu urtheilen, jedoch nicht der Fall zu sein; denn das Stück hat vor Allem keinen festen Einheitspunkt; es besteht nur aus einer losen Aneinanderreihung von Scenen, die weiter keinen Zweck haben, als den Personen Gelegenheit zu geben, ihre schwülstigen Redensarten an den Mann zu bringen. Von einem wirklich dramatischen Character ist in dem ganzen Stück kaum eine Spur zu finden. Noch viel weniger ist in der Sprache ein dramatischer Styl ausgeprägt. Widerwärtige Verschwommenheit und Phrasengeklingel bilden ihren Character. Daß bei der Darstellung eines solchen Stückes an die Acteure kein großer Maßstab gelegt werden darf, ist für Jeden selbstverständlich, der nicht etwa von der irrigen Meinung befangen ist, daß der Schauspieler aus einer vom Dichter verfehlten Rolle eine gute zu schaffen vermöge. Es verdient schon immer Anerkennung, wenn sich ein Schauspieler gegen die Unnatur, zu welcher eine derartige Rolle Manchen verleitet, tapfer wehrt. Leider können wir diese Anerkennung Herrn Haverström, der den Grafen von Thurn spielte, nicht aussprechen, denn seine Declamation verfiel zu sehr dem hohlen Pathos; auch Herr Lippert (Erzherzog Ferdinand) war zu Anfange von diesem Fehler nicht frei, indessen gelangte er am Schlusse des Stückes zu einer gewissen Natürlichkeit. Dagegen ging die Recitation des Herrn Rolandt (Franz Welser) von einem erträglichen Anfang mit reißender Schnelle bergab. Herr Dietrich, der den König gab, war von Anfang bis zu Ende durch ein schönes Ebenmaß des Spiels ausgezeichnet und widerstand nach den ersten Scenen kräftig dem lockenden Geklingel, so daß wir uns mit seiner Leistung zufrieden erklären können. Volle Anerkennung verdient die Leistung des Frl. A. Becker, welche die Titelrolle spielte. Die junge Künstlerin strebte mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft nach Einfachheit und Natürlichkeit und erzielte durch eine herzgewinnende Innigkeit eine gute Wirkung. Recht wacker waren auch die Damen Frau Ihn (Mutter Welser) und Frau Woisch (Katharina von Loxan.) Den alten böhmischen Bauer gab Herr Witt sehr wirkungsvoll. Unter den Vertretern der kleineren Rollen thaten sich die Herren Rösicke und Wenzlawski durch ein natürliches Spiel hervor.

Literarisches.

Der Tanzlehrer Herr Albert Czerwinski hierselbst, welcher bei Weber in Leipzig eine Geschichte der Tanzkunst herausgiebt, an welcher er 10 Jahre gearbeitet, leitet sein Werk in folgender Weise ein: „Seit das Studium der Völkerkunde eine wissenschaftliche Basis erhielt, haben die Historiker nicht umhin gekonnt, auch von der Ausbildung des Tanzes Act zu nehmen. Sie mußten anerkennen, daß sich der Volkscharakter im Tanze abspiegele, und daß letzterer einen wesentlichen Maßstab für die jedesmalige Kulturstufe darbiete; aber sie kamen dennoch nirgends über gelegentliche tanzmusikalische Notizen von zweifelhaftem Werth oder über ein ödes Verzeichniß von Tanznamen hinaus, bei welchem sich heute Keiner Etwas zu denken vermag. — Man hat der Tanzkunst niemals ihre Stelle unter den schönen Künsten streitig gemacht, aber man hat sich auch niemals die Mühe gegeben, diese Stelle einigermaßen näher zu bestimmen, ihre Bedeutung theoretisch und historisch zu begründen. — Der Verfasser dieses Werkes nun hat es versucht, die Entwicklung der Tanzkunst, vom Beginn der historischen Kenntniß bis heute, in ein Bild zusammenzufassen, ein Versuch, welchem sich, da er ohne alle Vorgänge dasteht, Schwierigkeiten in den Weg stellten, deren Ueberwindung eine mehr als zwölfjährige Arbeit erforderte. Es ist das Bestreben des Verfassers gewesen, in diesem Bilde dem Kulturhistoriker die Bedeutsamkeit der zufälligen Details in ihrem geschichtlichen Zusammenhang unter einander und ihre Einordnung in den Strom der Weltbegebenheiten zu zeigen und zugleich den gebildeten Laien auf unterhaltende Weise in das Wesen einer Kunst einzuführen, an deren Schöpfungen im Ballet sich so Mancher berauscht, und die zugleich fast Jedermann praktisch ausübt. Namentlich aber wollte er dem eigentlichen Kunsttänzer das Räthsel seiner Balletrollen lösen und dem Tanzlehrer eine historische Ueberschau in seiner eigenen Welt eröffnen, in welcher ihm bisher Alles, bis auf ein paar herüberklingende unbestimmte Namen des vorigen Jahrhunderts, fremd geblieben."

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
8	4	339,70	+ 11,5	S. ruhig, hell, schön. Wetter.
9	8	339,04	4,0	do. do., do., do. do.
	12	338,41	12,6	do. frisch, do., do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 9. October:

Gestern nach der Börse wurden noch 75 Last alte Weizen vom Speicher 128pfd. zu fl. 570. 126pfd. fl. 550. 125.26pfd. fl. 540, 124.25pfd. fl. 535—540, 122pfd. fl. 510, und 60 Last Roggen ab Przerabka 118.119pfd. fl. 345 pr. 125pfd.

Der heutige Umsatz bestand in:

Weizen, 55 Last, 132.33pfd. fl. 650; 131pfd. fl. 640; 129.30, 129pfd. fl. $587\frac{1}{2}$—610; 128pfd. fl. 570—610; 126pfd. fl. 576; 125.26pfd. fl. 564.

Roggen, 10 Last, 125pfd. fl. 360; 121pfd. fl. 354—357 pr. 125pfd.

Gerste kl., $1\frac{1}{2}$ Last, 105.6pfd. fl. 279.

Erbsen w., 7 Last, fl. 342.

Berlin, 8. October. Weizen loco 68—83 Thlr.

Roggen $52\frac{1}{4}$—$51\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.

Gerste, große und kl. 36—43 Thlr.

Hafer 21—27 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr.

Winterraps 92—94 Thlr.

Winterrübsen 88—90 Thlr.

Rüböl $12\frac{5}{6}$ Thlr.

Leinöl loco $12\frac{1}{2}$ Thlr., Lieferung $12\frac{1}{3}$ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß $21\frac{5}{6}$ Thlr.

Elbing, 8.October. Weizen hochb. 125pfd. 91—103 Sgr.

Roggen 120—130pfd. 55—61 Sgr.

Gerste, fr. große 108—112pfd. 48—50 Sgr.

Erbsen, w. fr. 57—63 Sgr., graue 66—85 Sgr.

Bohnen, frische 60 Sgr.

Wicken 45—53 Sgr.

Spiritus $20\frac{1}{2}$—$20\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 8. October. Weizen 85—104 Sgr.

Roggen 52—60 Sgr.

Gerste große u. kl. 42—50 Sgr.

Hafer 25—29 Sgr.

Spiritus ohne Faß $20\frac{5}{6}$ Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 5. bis incl. 8. Oktober.

$176\frac{1}{8}$ Last Weizen, 84 L. Rübsen, 312 L. eich. Bohlen, 16 L. Faßholz, 5 L. Bandstöcke, 1898 St. eichne Balken, 22,452 St. fichtene Balken und Rundholz.

Wasserstand 2".

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 8. October.

G. Blankey, George Ramsey, J. Morrison, Aerial, von Hartlepool, mit Kohlen. J. Mellema, Hermanus Häselaar, R. Dannenberg, Amalia Laura, von London; A. Paulsen,. Union, J. Blaak, Jantina, v. Amsterdam; mit Güter. C. Steffen, Versuch, v. Coruna; P. Voss, Hendricka, v. Aalborg; J. Gertemaker, Gretina, v. Leer; L. Dirksen, Eintracht, v. Leer; O. Aaldriks, Gerhardine, v. Altona; L. Andrea, Mariane, A. Andrea, Familien-Haal, v. Naskoe; J. Voss, Heinr. Schielmann, v. Gent; P. Thei, Seeblomoten, F. Overmann, Express, v. Copenhagen; mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Graf zu Stolberg-Wernigerode Botho a. Wernigerode. Hr. Premier-Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleschkau. Hr. Rittergutsbesitzer Gottliebson a. Nipotlowicz. Hr. Kaufmann Rosenwald a. Berlin. Fräul. Lingnau a. Braunsberg.

Hotel de Berlin:

Hr. Geh. Rath Kitschke a. Berlin. Frau Major v. Falkenstein a. Braunsberg. Die Hrn. Kaufleute Schwabe a. Mannheim und Edinger a. Berlin.

Walter's Hotel:

Hr. Kreis-Gerichts-Director Scholz a. Genthin. Die Hrn. Gutsbesitzer Prem.-Lieut. Pieske a. Mirotken und v. Donimierske n. Fam. a. Cygoß. Mad. Radtke a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel:

Hr. General-Landschafts-Rath v. Weickhmann n. Fam. a. Kokoschken. Hr. Rittergutsbesitzer v. Sasse a. Emleben. Hr. Rentier Schiffers a. Amsterdam. Die Hrn. Kaufleute Rose a. Naumburg u. Tischer a. Augsburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Lieutenant a. D. v. Germershausen n. Gattin und Hr. Rentier v. Würtenberg a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Olschinski a. Culm. Hr. Pfarrer Dehowski a. Brzozie. Die Hrn. See-Cadetten Frhr. v. Hanstein, v. Koppy, Jacobs, v. Pawelsz u. Mortensen a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Meyer a. Leipzig u. Leiserski aus Lautenberg.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Wahlbreß a. Danzig, Knaut a. Tilsit u. Steffens a. Memel. Hr. Rentier Schröder a. Nakel. Hr. Mühlenbesitzer Böhm a. Schneidemühl. Hr. Fabrikant Bietermann a. Königsberg. Hr. Fabrikbesitzer Wendler a. Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Schulz
Albert Gröhn.
Berent und Danzig, den 6. October 1861.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 10. Oct. (1. Abonnement No. 10.

Der Freischütz.

Große romantische Oper in 4 Acten.
Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, den 11. October. (1. Abonnement No. 11.)

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Aufzügen nach Moreto von West.
Hierauf:

Guten Morgen Herr Fischer!

Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Friedrich.
Kassen-Eröffnung $5\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

R. Dibbern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Bekleidungs-Gegenstände für die hiesige Feuerwehr und Schutzmannschaft pro 1862 soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, so wie das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände liegen zur Einsicht im Büreau der Feuerwehr auf dem Stadthofe **bis zum 16. d. M.**, Mittags 12 Uhr, aus.

Offerten auf die Lieferung sind daselbst spätestens bis zum 16. d. M., Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Danzig, den 5. October 1861.

Die Feuer-Deputation.
J. A.
L. Müller,
Brand-Inspector.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten 2c.

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 3.

Beim Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten 2c.

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler, **Jopengasse 19.**

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, bei dem Beginne des neuen Schulsemesters, sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth, Buchhändler, Langenmarkt 10.

Schulbücher

empfiehlt **dauerhaft gebunden** zu den **billigsten Preisen**

Ernst Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35.

Boston-Tabellen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**
Portechaisengasse No. 5.

An die liberalen Bewohner des Danziger Landkreises.

Für die bevorstehenden Wahlen sind bis jetzt nur die feudale oder Kreuzzeitungs-Partei und die deutsche Fortschrittspartei mit ihren Programmen hervorgetreten und haben dafür agitirt. Es könnte daher leicht den Anschein gewinnen, als wären in unserem Vaterlande jetzt nur diese Parteien vertreten und würde es sich bei den Wahlen nur darum handeln, welche von beiden den Sieg davon trüge. Die Unterzeichneten gehören keiner dieser extremen Parteien an und wollen daher eine solche Ansicht nicht aufkommen lassen, sie wenden sich aus diesem Grunde schon jetzt an ihre Gesinnungsgenossen im Danziger Landkreise.

Wir halten die feudale Partei für eine solche, welche der freien Entwickelung des Volkes, sowohl in politischer als volkswirthschaftlicher Beziehung, hindernd in den Weg tritt und welche unter der Aegide des Königthums und Christenthums nur für ihre eigenen Vorrechte und Vorurtheile kämpft. Nur der kurzsichtige und verblendete Handwerker und Landmann, der seine Interessen nicht zu begreifen vermag, kann sich ihr anschließen. Wir halten es für unsere Pflicht, vor allen Dingen dieser Partei im Interesse des Volkes mit aller Energie entgegen zu treten.

Mit der deutschen Fortschrittspartei stehen wir in vieler Beziehung auf demselben Boden, aber unsere Zielpunkte sind verschiedene. Wir wollen mit ihr ein strenges Festhalten an der Verfassung und den Ausbau derselben im liberalen Sinne. Wir halten eine Einigung Deutschlands unter einer Centralgewalt in den Händen Preußens und mit einer Volksvertretung für eine dringende Nothwendigkeit. Wir wollen aber nicht allgemeine, unbeschränkte Wahlen, wir wollen auch keine Gemeinde-Verfassung, bei der die Rechte nicht den Pflichten entsprechend sind. Wir halten diese Beschränkungen der Gleichberechtigung bei der noch wenig vorgeschrittenen politischen Bildung unseres Volkes im Interesse des Staates, der Gemeinden und daher auch jedes Einzelnen für durchaus nothwendig. Wir schweigen hierüber nicht, nein, wir sprechen diese unsere Ansicht offen und laut aus, weil wir sie entscheidend für unsere Partei ansehen. Wir suchen die zu erstrebende, wahre Freiheit nicht in der Unbeschränktheit, sondern in der Begrenzung der Rechte jedes Einzelnen überall da, wo die Verhältnisse es im Gesammtinteresse nothwendig machen.

Zur näheren Besprechung unserer Ansichten und über das bei den Wahlen zu beobachtende Verhalten laden wir unsere Gesinnungsgenossen im Danziger Landkreise zu einer Versammlung am Sonnabend, den 12. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gewerbe-Hause in Danzig ein.

Danzig, den 25. September 1861.

Arnold, Osterwick. **Bertram**, Rexin. **Boy**, Katzke. **Buchholz**, Gluckau. **Cremat**, Lissau. **v. Frantzius**, Uhlkau. **Grund**, Guteherberge. **H. Geysmer** Wogenab. **Hagen**, Sobbowitz. **J. Heyer**, Goschin. **O. Heyer**, Prangschin. **Maclean**, Czerbienczin. **H. Meyer**, Rottmannsdorf. **A. Muhl**, Lagschau. **Nettke**, Weslinken. **Ortmann**, Gütland. **E. Pohl**, Schweitzerhof. **Philipsen**, Kriefkohl. **Radewald**, Praust. **Fr. Röpell**, Maczkau. **Fritz Röpell**, Maczkau. **Schröder**, Gütland. **Steffens**, Johannisthal. **Schmidts**, Herrengrebin. **E. Wannow**, Gütland. **J. Wannow**, Trutenau. **E. Wessel**, Stüblau. **Wiebe**, Reichenberg.

Im Metamorphosen-Theater

im eisernen Lokal bei „**Hotel de Stolp**" am **Dominikanerplatz** werden die Vorstellungen täglich fortgesetzt. Anfang 7 Uhr. Das Uebrige enthalten die Zettel.

Mechanikus **Grimmer** sen.

Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 Preußische Lotterie-Loose, sowie Antheils-Loose zu 1, 2, 3 und 4 Thlr. habe ich zur bevorstehenden 4ten Ziehung billigstens abzulassen. In neuester Zeit fielen die 50,000 und 150,000 Thlr. auf von mir verkaufte Loose.

Stettin. G. A. Kaselow.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich die auf meinem Grundstücke No. 61 Langfuhr neu errichtete **Dampf-Spriet- u. Liqueur-Fabrik** in Betrieb gesetzt habe, empfehle ich mich dem geehrten Handelsstande zur Rectification von rohem Spiritus und versichere, daß ich jeder Anforderung hinsichtlich der Güte und Reinheit des zu liefernden Spriets genügen kann. Ich habe eine **Niederlage meiner Fabrikate in der Breitegasse 46** errichtet u. empfehle diese dem geschätzten Publikum bestens.

Langefuhr, den 9. October 1861.

Theodor Ripke.

Ein Affenpinscher hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten vom Eigenthümer abgeholt werden oder derselbe wird in drei Tagen als Eigenthum betrachtet Almodengasse No. 9.

1861er Kirschsaft,

prima Qualität, eigener Presse, billigst bei

Zeising & Walther
in Magdeburg,
Sprit-Fabrik.

Flaggen,

30 Quadrat-Fuß groß mit einem farbigen Adler,

für den noch nicht dagewesenen Preis von 2 Thlr.;

Banner

mit demselben Adler, zu Dekorationen von Estraden, Ehrenpforten 2c. für 25 Sgr., so wie viele andere Gegenstände

zur Empfangs-Feierlichkeit Seiner Majestät des Königs.

Bestellungen bitte recht frühzeitig an die Herren Burau, Langgasse 39, **Matthiessen**, Heil. Geistgasse 133, und **Krahn**, am Krahnthor gelangen zu lassen.

H. Dettmer a. **Bromberg.**

Jean Morrins

elastische Hühneraugen- und Ballen-Ringe,

das **neueste**, rühmlichst bekannte und **ganz untrügliche** Mittel für mit **Hühneraugen** und **Ballen** Behaftete empfiehlt à Carton 10 Sgr. das **alleinige** Depot in **Danzig:**

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Anerkannt sind die **Hühneraugen** für Jedermann eine große Plage und dennoch so leicht, **ohne jegliche Mittel und Kosten-Verwendung** für immer zu vertilgen. Näheres offerire hiermit als **unfehlbar** gegen 5 Sgr. Kostenvergütigung, wie auch noch eine gründliche Anweisung, Sommerflecke fast kostenlos auf ganz naturgemäßem Wege sicher zu entfernen. Entschädigung 5 Sgr. Lehrer **Schröder** in **Flensdorf** bei Angermünde. — Briefe franco.

Der Bockverkauf beginnt in diesem Jahre **in Saleske am 13. November.**

Puttkammer, Administrator.

Berliner Börse vom 8. October 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	$107\frac{3}{4}$	$107\frac{1}{4}$
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
do. v. 1853	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	89
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	119	—
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	—
do. do.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{8}$	—
Pommersche Pfandbriefe	4	100	$99\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
do. neue do.	4	95	$94\frac{1}{2}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86
do. do.	4	$96\frac{1}{2}$	96
Danziger Privatbank	4	$95\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	—	89
Magdeburger do.	4	$85\frac{1}{2}$	—
Posener do.	4	90	—
Pommersche Rentenbriefe	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Posensche do.	4	$96\frac{7}{8}$	$96\frac{3}{8}$
Preußische do.	4	—	$98\frac{1}{2}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$	—
Oesterreich. Metalliques	5	$49\frac{1}{2}$	—
do. National-Anleihe	5	$58\frac{3}{4}$	$57\frac{3}{4}$
do. Prämien-Anleihe	4	$64\frac{1}{2}$	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	$80\frac{3}{4}$	$79\frac{3}{4}$
do. Cert. L.-A.	5	$93\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$85\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.